

Seminar: Einführung in die Literaturdidaktik
Dozent: Peter Faigel
Protokollantin: Tonja Bramhoff 755122 T.O.N.J.A@web.de
Datum der Sitzung: 15.5.2006

Gliederung der Stunde:

frühkindliche Vorlesesituationen

- a) prä- und paraliterarische Kommunikationsformen
- b) Präsentation des Bilderbuches: „Oh, wie schön ist Panama“
- c) Schichtspezifische Vorlesehilfe

Um unsere eigenen prä- und paraliterarischen Kommunikationsformen festzustellen, haben wir zu Anfang der Seminarsitzung die Aufgabe bekommen, unseren Tischnachbarn über seine vorschulischen Erinnerungen zu diesem Thema zu befragen. Danach haben wir unsere Ergebnisse in der Seminargruppe ausgetauscht. Die häufigsten Erinnerungen bezogen sich auf das Vorlesen der Eltern. Meistens wurden hier als literarische Gattung die Märchen genannt. Es haben sich jedoch auch einige erinnert, dass ihnen nicht nur die Eltern etwas vorgelesen haben, sondern auch andere Personen in ihrem Umfeld, wie zum Beispiel die Kindergärtnerin. Aber auch Hörspiele, wie Benjamin Blümchen, Singspiele, wie Knireiter, diverse Kindervideos, verschiedene Kinderlieder, eigene Nacherzählungen von Geschichten oder auch Kasperletheater gehören zu der Gattung der prä- und paraliterarischen Kommunikation. Jedoch unterscheiden sich die einzelnen Elemente der Gattung stark vom gegebenen Umfeld und Milieu.

Nach dieser ersten Phase haben wir einen Text gelesen, in dem es um die Kommunikation zwischen einer Mutter und ihrem 11 Monate alten Kind geht. Hierbei haben wir festgehalten, dass die Mutter altersgemäß auf ihr Kind eingeht. Das Tastbuch, mit dem das kleine Kind spielt, soll nur helfen beispielsweise einen Bären wieder zu erkennen. Hierbei prägt sich das Kind das Wort Bär, das die Mutter sagt, mit dem dazugehörigen Bild in dem Buch ein. Auch das weiche Fell im Buch und die typischen Bärengeräusche, welche die Mutter macht, helfen dem Kind bei der Erinnerung und Zuordnung. Das Bilderfühlbuch soll also nicht dazu dienen, dass das Kind lernt, wie man genau mit einem Buch umgeht oder Ähnliches. Das Wiederholen der Laute des Kindes von der Mutter ist auch richtig, da sich das Kind dadurch in seinem Tun bestätigt fühlt und nicht in den Versuchen mit seiner Stimme

umzugehen gehemmt wird. An diesem Beispiel sieht man, dass es in der Familie meist die Mutter ist, die eine Lesefunktion einnimmt. Hierbei wird das Kind meist unbewusst auf die Schule vorbereitet. Die Mutter nimmt dadurch in der Gesellschaft die Rolle als eine Art Hilfslehrer an. An die erlernten Dinge des Kindes kann die Lehrerin in der Vorschule oder Schule nun anknüpfen.

Zum Schluss hat eine Kommilitonin das Bilderbuch „Oh, wie schön ist Panama“ mehrstimmig vorgelesen. Währenddessen hat Herr Faigel zu jedem Kapitel das entsprechende Bild aus dem Buch auf den Projektor aufgelegt. Somit sind wir als Zuhörer in die Rolle des zuhörenden Kindes geschlüpft. Infolgedessen konnte festgehalten werden, dass das Buch intellektuell anspruchsvoll ist, denn die Kinder können meist nicht erkennen, dass beispielsweise der Tiger und der Bär wieder nach Hause zurückgekehrt sind. Somit verstehen sie auch den Sinn des Buches nicht, nämlich dass man meist erst merkt, wie schön irgendetwas ist, wenn man es mit einem gewissen Abstand betrachtet. Ebenso schwer fällt es den Kindern zu verstehen, dass, wenn man immer links geht, wieder am Ausgangspunkt ankommt. An diesen Stellen müssen die Eltern die Kinder auf solche Problematiken hinweisen und Hilfestellungen für das Verständnis geben. Jedoch klären auch schon die Bilder im Buch zu den einzelnen Kapiteln viele Schwierigkeiten, jedoch nicht alle.